

Colonien, besprach die in der Verwaltung Ostindiens nothwendigen Verbesserungen und machte die Mittheilung, daß ein Gesetzentwurf betreffend die Einwanderung freier Arbeiter in Surinam bereits ausgearbeitet sei.

Aus Madrid wird berichtet, daß die Aussichten des jungen Herzogs von Genua auf den spanischen Thron steigen. Die Candidatur desselben gewinne unter den Progressisten und unter den Demokraten immer mehr Anhänger. Damit ist freilich noch wenig gesagt, so lange die Opposition der Unionisten und Republikaner gegen diese Candidatur fortbauert. Welch' seltsame Blasen die langwierige Erörterung über die Thronfrage wirft, beweist übrigens die telegraphische Meldung aus Madrid vom 17., wonach für den jungen Monarchen ein Regenschaftsrath aus dem Herzog von Montpensier (!), Serrano und Rivero gebildet werden soll.

*+ Leipzig, 21. September. Als bald nach der jüngst erwähnten Einführung der neuen Geburtsmeldezettel sind zwei Uebelstände hervorgetreten, deren Hebung wünschenswerth und leicht ist. Einmal finden sich die Hebammen bei der Wahl des einschlagenden Formulars für den gegebenen Fall nicht so leicht zurecht, wie zu hoffen war. Allerdings unterscheiden sich die verschiedenen Arten der neuen Zettel bei Vergleichung dadurch, daß die für eheliche und uneheliche Kinder christlicher Eltern bestimmten nach der Confession des Vaters und der Mutter, beziehentlich bloß der Mutter, hingegen die für eheliche und uneheliche Kinder nichtchristlicher Eltern nach der Religion des Vaters und der Mutter, beziehentlich bloß der Mutter fragen, sowie daß außerdem die für nichtchristliche Familien bestimmten Zettel die auf die Taufe bezüglichen Fragen vermissen lassen. Allein sehr einfach und für Hebammen und Registerführer praktisch würde es sein, wenn die Zettel schon in der Ueberschrift classificirt werden wollten. Sodann wurden früher bei den Kirchenbuchführern zu Nicolai und Thomä die Kinder nur zur Taufe angemeldet und alsdann inclusive Taufe 25 Ngr. Gebühren entrichtet. Die neuen Geburtsmeldezettel erstrecken sich jedoch auch auf todtgeborene und vor der Taufe verstorbene Kinder, und es erheben nun, wenn Zettel über solche Kinder eingereicht werden, die Kirchenbuchführer eine und zwar nicht einmal gleichmäßige besondere Gebühr von 5 Ngr., beziehentlich 2½ Ngr., ohne daß darüber eine genügende Aufklärung erfolgt wäre.

r. Leipzig, 21. September. Die in diesen Tagen in Dresden abgehaltene Generalversammlung der öffentlichen Feuerversicherungs-Anstalten Deutschlands, bei welcher auch die sächsische Landesimmobiliär-Brandcasse vertreten war, hat ihre Geneigtheit zur Mitwirkung bei der Errichtung von Unterstützungscassen für verunglückte Feuerwehrlente oder deren Hinterlassenen ausgesprochen. Es steht sonach zu hoffen, daß die von den freiwilligen Feuerwehren Sachsens in diesem Punkte beabsichtigte Petition bei der Staatsregierung und dem bevorstehenden Landtag bereitwilliges Entgegenkommen finden wird.

y. Leipzig, 21. September. Das hiesige Conservatorium der Musik hat bekanntlich ebenfalls seine Matrikel, wie die Hochschule. In derselben finden sich für die Jahre 1858/61 die Namen zweier junger Engländer eingetragen, die, in musikalischen Kreisen noch in bester Erinnerung, jetzt in London oft genannt werden, Walter Bache aus Birmingham und Arthur S. Sullivan aus London. Gerade in dieser Woche melden die englischen Kunstblätter von Beiden rühmliche Lebenszeichen. Am 15. d. errang Sullivan, welcher als Mendelssohn-Stipendiat hier studirt hat, einen großen, Epoche machenden Erfolg auf dem Musikfeste zu Worcester. Er brachte dort sein Oratorium „Der verlorene Sohn“ zur Aufführung, und sein Werk fand den größten allseitigsten Beifall. Walter Bache andererseits bricht jetzt eine Lanze für Richard Wagner, den die englische Kritik furchtbar mitgenommen hat, und ermahnt das Londoner Publicum zur Mäßigung in seinem Urtheil über die Zukunftsmusik.

D Leipzig, 21. Septbr. Im Weggebränge auf der Universitätsstraße wurde heute Vormittag ein Messmarkthelfer Aug. Schulze von Thonbergstraßenhäuser von einer an ihm vorüberfahrenden Droschke so gefährlich in die rechte Seite gequetscht, daß er ins Jacobshospital gebracht werden mußte.

— In dem vorgestern hier verhafteten Uhrendieb ist gleichzeitig ein aus Chemnitz desertirter und deshalb steckbrieflich verfolgter Soldat wieder erlangt worden.

—r. Leipzig, 21. September. Der schöne, im Schmucke gründer Bäume prangende Saal der Centralhalle, dessen akustischer Bau ihn so vorzüglich für große Concerte eignet, hat sich seit Sonntag den musikalischen Vorträgen der Capelle des königlichen preussischen 4. Garderegiments zu Fuß, unter Leitung des königlichen Musikmeisters Herrn Gustav Rosberg geöffnet. Was der Ruf uns von den Leistungen dieses Musikchors bereits mitgetheilt hatte, fanden wir glänzend bestätigt, die Programme in glücklichster Wahl zusammengestellt. Das Publicum lauschte erregt den prächtigen Ouverturen, den feurigen Klängen der Quadrille, den süßen, wunderbar das Herz berührenden Schwingungen der Kloster-glocke und all den Nummern, welche stürmischer Beifall immer wieder da capo verlangte. Wir wohnten dem Concert zum ersten

Male am vergangenen Montag bei und verdanken ihm einen Kunstgenuß, wie wir ihn selten empfunden. Das zahlreich versammelte, der gebildeten Sphäre angehörige Publicum, darunter sehr viele Damen, hatte sich an die im Saale und in den Hallen aufgestellten kleinen Speisetafeln vertheilt und bildete so einzelne bunte Gruppen, welche, von den Gallerien angesehen, ein freundlich belebtes Bild darstellten. Die wenigen Abende erst, seit welchen das Musikchor des 4. Garderegiments im Saale der Centralhalle Concerte giebt, waren hinreichend, ihm für die ganze Dauer seines Aufenthalts in Leipzig die verdiente Anerkennung eines zahlreichen kunstsinigen Publicums zu sichern und der alten Anziehungskraft der Centralhalle eine neue Potenz hinzuzufügen.

Reh. Leipzig, 21. Septbr. Am letzten Sonntag wurde die neue Restauration und Gastwirthschaft „Zum braunen Roß“ eröffnet, fand früh und Abends sehr zahlreichen Zuspruch, und wer sich die Localitäten betrachtete, mußte staunen, wie diese, eine der ältesten Gastwirthschaften, sich so gewaltig und vortheilhaft geändert. Das Haus hat der umsichtige und thätige Besitzer Herr J. G. Müller vom Grund aus ganz neu und viel höher und umfangreicher bauen lassen, und dabei hat er keine Kosten gescheut, Alles so comfortabel und modern als möglich einzurichten. Von den beiden großen und hohen Restaurationssälen gefällt namentlich der im Hofe gelegene grüne Saal außerordentlich, und er dürfte sich für gefellige Vereine ganz besonders eignen. Auch die Fremdenzimmer sind geräumig, hoch und hell und alle Räumlichkeiten sind anständig decorirt und meublirt, und Herr Th. Uffelmann, der die Restauration und Gastwirthschaft übernommen, hat dazu für ein gutes Lagerbier und sehr preiswürdiges Bayerisches Bier gesorgt. Auch die Speisen schienen den Gästen zu munden, und für gute, prompte Bedienung wird der thätige und freundliche Wirth gewiß auch stets besorgt sein.

Reh. Leipzig, 21. September. Wie schon früher bemerkt worden, wird in dieser Messe auch die gewiß höchst interessante Ausstellung von Inquisition- und Folterwerkzeugen des Herrn Gagner-Canon zu sehen sein. Dieselbe fand u. A. auch in Prag einen sich täglich steigenden zahlreichen Besuch, allein es fehlte auch nicht an Gegnern, welche diese Ausstellung ungern sahen. Man verbreitete, daß die Instrumente, welche in dieser Ausstellung gezeigt werden, nur Phantasiegebilde wären, nie existirt hätten und noch viel weniger von der Inquisition und den damaligen Jesuiten angewendet worden wären. Von gewisser Seite abgeschickte und wahrscheinlich dafür bezahlte Personen besuchten die Ausstellung, um die Gegenstände beim immer zahlreich anwesenden Publicum herabzusetzen, der Besitzer wurde sogar mehrmals vor seinem Ausstellungslocale insultirt, jedoch von den achtbaren Bürgern Prags stets in Schutz genommen. Endlich gab man ihm sogar auf geheime Weise zu verstehen, daß, wenn er noch länger in Prag verweilte, sein Ausstellungs-Salon demolirt werden würde. Um diesen Placereien zu entgehen, verließ er nun den Karlsplatz und siedelte nach der Vorstadt Smichow über, wo der Besuch noch zahlreicher wurde. Da erschienen plötzlich ein Paar, Herrn Gagner ganz unbekannte Herren, versicherten, daß sie beauftragt wären, die Folterwerkzeuge dem Besitzer abzukaufen, und machten ein Angebot von 10,000 Gulden, die sie sofort in Silber auszahlen wollten. Als Herr Gagner jedoch darauf bestand, ihm den Käufer zu nennen, da er doch gern wissen wolle, in wessen Hände seine mit so vieler Mühe zusammengebrachte Sammlung kommen werde, verschwanden beide Herren ohne sich zu erklären und kamen niemals wieder. Ob diese Herren nun Emissäre der Jesuiten, oder von wem sie sonst abgeschickt waren, ist nicht mit Sicherheit zu sagen.

r. Leipzig, 20. September. Die sächsische Gußstahlfabrik zu Döhlen bei Botschappel, deren Director bekanntlich in hervorragender Weise bei dem Liebesammelwerk für die unglücklichen Botschappeler Bergleute theilhaftig ist, hat soeben ihren außerordentlich günstigen Geschäftsabschluss für das Betriebsjahr vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 den Actionairen mitgetheilt. Danach kommen bei einem erzielten Bruttogewinn von 59,981 Thlr. nicht weniger als 15% Dividende zur Vertheilung, so daß also seit der im Jahre 1863 erfolgten Begründung bereits 89% Dividende gewährt werden konnten. Hervorzuheben dürfte sein, daß die Arbeiter in der genannten Fabrik bis jetzt nicht die geringste Neigung zur Unzufriedenheit und Arbeitseinstellung verspürt haben.

o Leipzig, 21. September. Auf der Leipzig-Dresdner Bahn sind am Sonntag den 19. September mit den gewöhnlichen Zügen von und nach allen Stationen 1354 Personen auf Tour- und 2563 Personen auf Tagesbillets gefahren.

— Herr Restaurateur Gustav Löypel, Besitzer des Schiller-schlösschens in Gohlis, hat dem Bernehmen nach vom 1. Januar ab die Bahnhofrestauration Riesa übernommen.

+ Dresden, 19. September. In dichten Schaaren strömte heute Vormittag die Menge nach dem Renz'schen Circus. Eine Volksversammlung zur Besprechung der Klosterfrage sollte in demselben abgehalten werden, und nachdem die letzte vor 14 Tagen so gut abgelaufen, glaubte man sich von der heutigen ebenso Gutes versprechen zu dürfen. Zwar hatten einige hämische anonyme Anzeigen auch Schlimmes befürchten lassen; Anklagen gegen die